



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

St. Antonius hat geholfen.

und glückliche Rückkehr ihres Mannes, der zur Zeit in Rumänien weilt. Ihr Gesundheitszustand hat sich seitdem etwas gebessert. Möge ihr der hl. Antonius durch die Macht seiner Fürsprache die volle Genesung und dem Manne eine glückliche Heimkehr erwirken!"

"Innigen Dank dem heiligsten Herzen Jesu, U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe und dem hl. Joseph für Hilfe in schwerem Seelenleiden! Ich war 13 Jahre lang nervenleidend, hatte wiederholt Besserung erfahren aber die versprochene Veröffentlichung immer wieder verschoben. Zur Taufe eines Heidenkindes schenkten mir zwei autherige Seelen, die mit mir um Hilfe beteten, 21 M." — "Ich stand vor einer sehr schweren Operation und gelobte, wenn sie gelingen und mir die Gesundheit wieder bringen würde, dies zu veröffentlichen. Beides traf ein, ich fühlte mich wieder gesund und wohl und sende daher voll Dank gegen Gott den Betrag zur Taufe eines Heidenkindes mit der Bitte der Veröffentlichung im 'Vergißmeinnicht'." — "Ich war herzleidend, hielt eine Novene zum hl. Joseph mit Empfang der hl. Sakramente und habe wesentliche Erleichterung gefunden. In der Hoffnung auf weitere Hilfe lege ich 10 M für die Mission bei mit der Bitte, dafür eine hl. Messe für die im Kriege gefallenen Soldaten zu lesen, die keine Angehörigen mehr haben; auch meines im Felde gefallenen Neffen wollen Sie dabei gedenken."

"Mein Kind hatte sich arge Brandwunden zugezogen. Ich betete zum hl. Joseph und innerhalb 18 Tagen ward es wieder heil. Mir selbst hat der große Heilige jüngst wieder in einer Krankheit geholfen. Mein Mann steht seit dem 4. August 1914 an der Front; bisher ging es ihm gut; wenn er gesund zurückkehrt, will ich den Betrag zur Taufe eines Heidenkindes einenden." — "In einer Prozelache, die schon ganz verloren schien, und bei einem Missverständnis, das schweres Herzwürfnis und großen Kummer verursacht hatte, ist mir nach Anrufung des hl. Joseph und der ehrw. Dienerin Gottes Theresia vom Kinde Jesu in ganz auffallender Weise geholfen worden. — Mein Sohn war in einem Feldlazarett tätig und sollte nun an die Front. Nur allzu gerne hätte ich ihn nochmals in Urlaub gesehen, begann daher eine Novene zum hl. Joseph und ließ eine hl. Messe zum Troste der armen Seelen lesen. Die erhoffte Begünstigung kam, es ging alles nach Wunsch."

"Lauzend Dank dem lieben hl. Joseph, dessen Fürbitte ich es auschreibe, daß meine zwei Brüder in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehrten und nun dauernd bei mir Aufenthalt nehmen. Ein Fräulein sandte mir 5 M Missionsalmojen, weil sie nach Anrufung des hl. Joseph Aufschluß über ihren als vermisst gemeldeten Bruder erhielt, der in englische Gefangenschaft geraten war." — "Sende 21 M zur Taufe eines Heidenkindes auf den Namen Joseph. Ich hatte es versprochen, wenn mein Mann in Urlaub käme. Am letzten März kam er auf 12 Tage. Ueber 9 Monate stand er im Feld, hatte Schweres durchgemacht und war dreimal in direkter Todesgefahr, dennoch sah er so gesund und frisch aus, daß ich mich nicht genug darüber wundern konnte. Gott sei Dank für alles! Sende 1.50 M zu einer hl. Messe zu Ehren des hl. Antonius um fernerer Schutz meines Mannes und glückliche Rückkehr in die Heimat."

"In schwerer Krankheit (Lungenentzündung) wandte ich mich vertrauensvoll an den hl. Joseph und den hl. Antonius, spendete 30 Kr. zur Taufe eines Heidenkindes

auf den Namen Martina und habe Hilfe gefunden." Eine junge Frau hatte nach schwerer Geburt zweimal nacheinander ihr Kind durch den Tod verloren; das dritteweil versprach sie, ein Heidenkind auf den Namen Joseph taufen zu lassen, und ist nun Mutter eines kräftigen Knaben geworden. — "Wir hatten eine böse Viehseuche im Stall, wandten uns an den hl. Joseph, versprachen die Taufe eines Heidenkindes, und haben auffallende Hilfe gefunden. All unser Vieh ist wieder gesund." — "Im ganzen Dorfe grastete die Diphtheritis. Als auch mein Kind erkrankte und über Hals- und Schmerzen klagte, empfahl ich es dem Schutz des hl. Joseph und versprach Veröffentlichung im 'Vergißmeinnicht'." Kurz darauf ist das Kind wieder gesund geworden."

"Mein zweitjüngster Bruder besuchte mit mir die gleiche Studienanstalt. Da er in verschiedenen Lehrfächern große Schwierigkeiten fand und aller Nachhilfeunterricht nichts helfen wollte, wandte ich mich an die hl. Gottesmutter, deren Sodalen wir sind, sowie an den hl. Joseph und den hl. Alonius und versprach ein Heidenkind auf den Namen Joseph Alois Anton taufen zu lassen, falls mein Bruder in die nächste Klasse vordringen dürfte. Unser Gebet wurde erhört; er kam am Jahresende ohne Vermerk durch. Ich selbst stehe gegenwärtig im Feld und vertrete ebenfalls auf die Hilfe und den Schutz der genannten Heiligen. Beilegends 24 M zur Taufe eines Heidenkindes und zur Belebung einer hl. Messe aus Dank für Genesung meiner Schwester aus schwerer Krankheit und um meine eigene glückliche Rückkehr."

"Ich war den ganzen Winter hindurch viel krank, litt beständig an Schnupfen, Halsweh und Mandelentzündung und war fast arbeitsunfähig. Dabei fehlte es infolge des Krieges überall an Hilfskräften. Nun begann ich eine Novene zum hl. Joseph und fühlte bald Erleichterung. Ich wünschte aber vollständige Heilung, begann daher eine zweite Novene, wobei ich auch das göttliche Herz Jesu, die Muttergottes, den hl. Antonius und den Apostel Judas Thaddäus anrief. Am Samstag beichtete ich, Sonntags früh ging ich zur hl. Kommunion, und von da an habe ich von meinem Leiden nichts mehr gespürt; es war wie weggeblasen und ist seitdem gottlob auch nicht zurückgekehrt. Als Dank und Bitte lege ich 9 M zu zwei hl. Messen bei, die eine zu Ehren des hl. Herzens Jesu, die andere zu Ehren des hl. Joseph mit der Bitte, dabei auch meiner verstorbenen Mutter gedenken zu wollen.

St. Antonius hat geholfen.

Ein Landsturmann und Familienvater schreibt: "Ich schwebte in den Kämpfen an der Westfront in höchster Lebensgefahr, empfahl mich dem Schutz U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie der Fürbitte des hl. Antonius und bin auf fast wunderbare Weise davongekommen. Nur das Gehör fehlt mir gegenwärtig, ich gebe jedoch die Hoffnung nicht auf, auch in diesem Punkte Hilfe zu finden."

"Ich mußte mich einer schweren Operation unterziehen, wandte mich in dieser Not durch den hl. Antonius von Padua ans göttl. Herz Jesu, hielt eine Novene und versprach im Falle der Erholung ein Heidenkind auf den Namen Antonius taufen zu lassen und es im 'Vergißmeinnicht' zu veröffentlichen. Die Operation gelang wider Erwarten gut und die Heilung ging so

raß von statthen, daß sich die Aerzte nicht genug darüber wundern konnten. Tausend Dank dem lieben hl. Antonius!" — „Schon wiederholte war uns nach Anrufung der Fürbitte des hl. Joseph und des hl. Antonius geholfen worden, besonders auffällig aber in folgender Angelegenheit: Unsere Tochter stand vor der Heirat, als sich der Bräutigam plötzlich aus unbekannten Gründen zurückzog. In dieser peinlichen Verlegenheit wandten wir uns an den hl. Antonius mit dem Erfolge, daß unsere Tochter einen braven, gutgestellten Landwirt kennen lernte, mit dem sie nun in glücklicher Ehe zusammenlebt. Dem genannten Heiligen sei dafür herzlicher Dank gesagt!"

„Dank dem hl. Antonius für den glücklichen Ausgang einer Erbschaftsangelegenheit. (5 M Antoniusbrot). Veröffentlichung war versprochen.“ — „Es war uns in unerwünschter Weise ein Prozeß angehängt worden. Wohl war die Sache gerecht, dennoch fürchteten wir, der gerichtliche Entscheid könnte zu unsern Ungunsten aussfallen; daher wandten wir uns vertrauensvoll an den hl. Antonius und versprachen nebst Veröffentlichung im „Vergleichmeinnicht“ eine kleine Gabe für die Mission. Es ging alles gut; der hl. Antonius hat geholfen, weshalb ich zu seiner Ehre 12 M Antoniusbrot beilege.“ — „Ich sollte mich einer schmerzlichen Zahnoberation unterziehen; der Zahnarzt selbst trug Bedenken, ob sie wohl gelingen würde. Nun betete ich mit meiner Frau drei Tage lang zum hl. Antonius um Hilfe. Die Operation war zwar mit großen Schmerzen verbunden, ist jedoch gut gelungen. Lege aus Dank 5 M Antoniusbrot bei.“ Ich wünsche die Veröffentlichung im „Vergleichmeinnicht“, damit auch andere Bedrängte ermuntert werden, sich an diesen großen Heiligen zu wenden.

Der Soldat am Wegkreuz.

Von Alban Stolz.

Ich sehe die Kreuzifixe gern am Wege, sie scheinen mir ein religiöses Bedürfnis für das Volk, oder mit anderen Worten, für die Christen zu sein. Auch der Geist der besseren Menschen wird fort und fort abwärts der Erde zugezogen, er leidet unaufhörlich an Vergeßlichkeit für Gott und Christus: deshalb ist es von vielem Wert, wenn ihn die Sinnenwelt selbst erinnert, sein Denken nach innen und nach oben zu richten. Ein besseres Zeichen gibt es aber nicht als das Kreuz; es erinnert den Christen auf die zusammenfassendste Weise an die Grundwahrheiten und Grundsforderungen seiner Religion. Und der Allwissende weiß ohne Zweifel von unendlich vielen frommen Anmutungen und guten Entschließungen, welche die stille und tiefe Predigt der Kreuzzeichen an den Landstraßen schon gewirkt hat. Aber nicht nur Glauben, Liebe und jede gute Anmutung predigt das Kreuzzeichen, sondern es tröstet auch als ein wahres Evangelium.

Als 1859 der italienische Krieg um Venetien sich zusammendrängte, begegneten mir bei Treviso an der Straße Karren und Wagen voll franker Soldaten, die von der Belagerung kamen. Die Fuhrwerke zogen langsam; deshalb wankten einige Kranken zu Fuß voraus oder hinten nach, vielleicht weil es sie im Sitzen vor. Da traf ich einen jolchen franken Soldaten, welcher müde auf die Straße sich niedergesetzt hatte: er hatte das Gesicht einem Kreuze zugewandt, das jenseits des Grabens stand. Der arme Mensch saß auf der harten Erde, müde, frank, verlassen, in einem feindseligen

Land; im Anblick der Kreuzifixe am Weg fand seine traurige Seele die einzige Heimat und ein erbarmungsreiches Herz, das auch im fremden Lande dem Christen mit Trost und Hilfe nah ist.

Wie wenig kennt man die Natur und die tiefsten Bedürfnisse des menschlichen Herzens, wenn man alles Sinnliche aus der Religion verbannen und nur als purer Geist mit aufgeklärten Gedanken Gott dienen will; der ganze Mensch, ja selbst die Erde soll Christi werden und den christlichen Glauben befennen, indem auf Feld und Berg, an Straße und Wald das Zeichen des Heilandes aufgesetzt steht.

Unsere Soldaten draußen und wir daheim.

Ein Pfarrer aus einem schwäbischen Dorfe schreibt dem Münchener Sonntagsblatt:

Unsere Soldaten draußen machen furchtbar Schreckliches durch. Ergriffen und erschüttert schauen wir diese



Nur nicht ängstlich!

Opferleben, dieses Marthrerleben. Gewiß, der Krieg macht sich auch in der Heimat fühlbar, aber all diese vermehrten Arbeiten, Sorgen, Entbehrungen verschwinden angejährt des Leidens und Sterbens unserer Helden. Wirkliche Hochachtung vor jedem Soldaten, der treu seine Pflicht tut! Bei der Hand möchten wir ihn ergriffen: „Recht so, Jüngling, Mann! Gott lohne es dir! Wir ehren dich und danken dir und beten für dich!“

Diese unsere Hochachtung wächst noch, wenn wir sehen, wie sie all ihr Schweres in Geduld tragen, mi Gott, in Glaube und Liebe, — Helden nicht bloß in Kämpfen, sondern auch im Glauben und Beten. Opfer sind immer etwas Großes, aber am schönsten strahlt er doch, wenn er von der Religion durchdrungen und geklärt ist. Und solch brave, wahrhaft religiöse Soldaten, die mit ihrem Herrgott leben und leiden umsterben, gibt es noch genug draußen. Die gute christliche Erziehung im Elternhaus trägt jetzt ihre Früchte. Das gute Beispiel der Mutter, ihre liebende Sorge, ih frömmes Gebet waren nicht umsonst. . . .

Solche Gedanken kamen mir jüngst, als ich einen Feldbrief las von einem meiner Soldaten, einem brauen Bauernjohann. Er hatte im August und September die Sommenschlacht mitgemacht, Schreckliches geschaut und erlebt, seine besten Kameraden rechts und links nieder sinken sehen neben zerstörten Geschützen. „Gott nu: